

## **Erfahrungsbericht – Praxisphase bei AUDI BRUSSELS**

Meine sechsmonatige Praxisphase im Rahmen meines Studiums „International Business Law and Business Management“ habe ich bei AUDI BRUSSELS S.A./N.V. in Belgien absolviert. An meine Praxisphase habe ich zudem noch eine dreimonatige Verlängerung drangehängen, um meine Bachelorarbeit bei AUDI BRUSSELS schreiben zu können. Insgesamt habe ich also ungefähr neun Monate in Belgien verbracht.

Von Anfang an war durch das Studium vorgegeben, dass die Studierenden des internationalen Studiengangs im 5. Semester ins Ausland gehen müssen. Aus diesem Grund war ich einerseits darauf vorbereitet, so lange in einer fremden Stadt zu sein, zumal ich bereits im 3. Semester ein Auslandssemester in Irland absolviert hatte. Andererseits ist jede Auslandserfahrung anders und ich wusste nicht, was mich genau erwarten wird.

Ich hatte vorher noch nie ein längeres Praktikum in einem Unternehmen absolviert und wusste nicht, wie ich mich zu verhalten oder zu kleiden habe. Im Vergleich zu einem Auslandssemester, war ein Auslandspraktikum in meinen Augen ein neuer Schwierigkeitsgrad.

Eine Zusage für das Praktikum hatte ich relativ früh erhalten, sechs Monate im Voraus, weshalb es mir leicht fiel, eine für mich geeignete Wohnung zu finden. AUDI BRUSSELS hatte im Voraus eine Website empfohlen, mit der man in Brüssel Wohnungen suchen konnte. Einige Wohnungen kooperierten mit AUDI BRUSSELS, weshalb dort bestimmte Versicherungen mit enthalten waren und man dadurch noch abgesicherter war.

Zu meinem Glück habe ich eine Wohnung in direkter Nähe zum Werksgelände gefunden und einen Fußweg von nicht einmal fünf Minuten gehabt. Ich habe im Bezirk Vorst/Forest gelebt. Bis zum Zuidstation/Gare du Midi brauchte ich mit der Tram nur 12 Minuten, in die Innenstadt (Bruxelles Central/Brussel Centraal oder Beurs/Bourse) jedoch etwas länger, 25-30 Minuten. Zudem musste ich mich daran gewöhnen, dass alle Haltestellen zweisprachig, auf Niederländisch und Französisch angezeigt werden. An die Entfernungen, die für mein Verhältnis langen Fahrten und die Haltestellenbezeichnungen war ich dennoch schnell gewöhnt und nun erscheinen sie für mich als ein unabdingbarer Bestandteil von Brüssel.

Alle im Unternehmen waren sehr freundlich und zuvorkommend. Die Begrüßungen variierten zwischen Händeschütteln und einem Kuss auf die Wange, aber auch damit konnte ich mich schnell abfinden. Wohingegen man in Deutschland nur ein „Hallo“ durch den Raum gerufen und gewunken hat, begrüßte man in Belgien jede Person einzeln.

Durch die unterschiedlichste kulturelle Aufstellung der Mitarbeiter und dem viersprachigen Berufsalltag, englisch, deutsch, flämisch, französisch, lernte man nie aus, bekam viele persönliche Geschichten aus dem Heimatland und verschiedene Redewendungen zu hören.

Unter den ca. 3500-4000 Mitarbeitern der AUDI BRUSSELS befanden sich zudem rund 50 Praktikanten. Aufgrund der Sitzordnung in der Cafeteria und den extra für die Praktikanten hergerichteten Praktikantentische, lernte man schnell Gleichgesinnte kennen. Durch den wöchentlichen Praktikantenstammtisch, der in einer Kneipe direkt gegenüber meiner Wohnung stattfand, verlor man den Kontakt zu den anderen Praktikanten trotz der unterschiedlichen Abteilungszugehörigkeit nie. An Donnerstagen ging man bei gutem Wetter zum Place du Luxembourg. In der Mitte dieses Platzes befand sich ein Kreisel und drum herum waren lauter Kneipen, in denen sich alle Berufstätigen nach Feierabend versammelten und sich das beinahe Ende der Woche sehnlichst herbeiwünschten und Unmengen an alkoholischen Getränken zu sich nahmen.

An Wochenenden verabredete man sich meistens durch eine WhatsApp-Gruppe. Man machte zusammen mit den anderen Praktikanten Ausflüge in angrenzende Städte und auch in naheliegende Länder wie Frankreich oder die Niederlande oder traf sich bei Fußballspielen und Kneipenabenden.

Doch das war vor Corona, all die Begrüßungen und Unternehmungen mussten eingestellt werden und nichts war mehr, wie es vorher war. Ich persönlich finde es sehr schade, dass in Zukunft wahrscheinlich niemand mehr ein Praktikum in Brüssel so erleben kann, wie ich es erlebt habe. Dennoch bin ich sehr glücklich darüber, dass ich alle Phasen miterlebt habe. Trotz Corona und der neuen Regelungen wuchs der Informationsaustausch zwischen den Mitarbeitern. Wir hatten täglich morgendliche Telefonate und wussten so immer über alles Bescheid. Im Büro durfte sich zuerst niemand mehr aufhalten und durch das HomeOffice habe ich durchgehend Überstunden geschoben. Ich hatte ständig die Wahrnehmung, dass alle erwarten, dass man rund um die Uhr erreichbar ist, da man ja eh „nur“ zuhause ist. Als wieder im Büro gearbeitet werden durfte, wurde ein Wochenplan aufgestellt, wer an welchen Tagen im Büro sein durfte. Es war deutlich besser, wieder einige Tage im Büro zu sein und seine Kollegen zu sehen, nicht vergleichbar mit HomeOffice.

Alles in allem habe ich durch das Praktikum viele neue Erfahrungen gesammelt. Ich konnte an schwierigen Aufgaben auf der Arbeit wachsen, bekam sehr viel Verantwortung und hab die Möglichkeiten erhalten, meine Interessen und Abneigungen spezifischer Themengebiete kennenzulernen. Ich habe neue Menschen kennengelernt, mit denen ich eine tolle Zeit verbracht habe und hoffe darauf, dass der Kontakt auch noch lange anhalten wird.